

## Umzug und erste Unterrichtsstunden vor dem zweiten Lockdown

Sechs Monate ist es her, dass wir unseren letzten Unterricht gegeben haben. Ich weiß noch genau, dass es an dem Donnerstag hieß, dass eine Sonderkonferenz stattfindet, alle sollten sich um 13 Uhr im Lehrerzimmer einfinden. Da ich noch Zeit bis 13 Uhr hatte und eigentlich in Dar Al-Kalima eine Schülerin, fuhr ich mit Khaled nach Bethlehem. Auf dem Weg dorthin wurde ich gleich aufgeklärt, die ersten Coronafälle in Bethlehem wurden bekannt, in der Dar Al-Kalima Schule angekommen, sagten mir die Mitschüler meiner Schülerin, dass Lour schon nach Hause gefahren ist, also fuhr ich auch gleich wieder zurück nach Talitha und zur Konferenz. Dann folgten sechs Monate, in denen wir keinen Unterricht, beziehungsweise nur online Unterricht gegeben haben.

In dieser Zeit hat sich mein ganzes Leben verändert, wie Sie sicher schon in vorherigen Newslettern gelesen haben, war ich schwanger und mein Mann und ich sind am 15. Juni Eltern eines gesunden kleinen Jungen geworden, den wir, zuwider der Tradition hier, nicht nach seinem Großvater Issa (übersetzt Jesus), sondern Sam genannt haben. Bei der Namenswahl war uns wichtig, dass der Name interreligiös und international ist. International, dass meine Eltern und Freunde in Deutschland den Namen einfach aussprechen können und interreligiös, weil ich nicht will, dass man den Namen hört und gleich weiß welcher Glaubensgemeinschaft er angehört.

Diejenigen Eltern von Ihnen wissen sicherlich wie ein Kind das eigene Leben verändert, gerade die Anfangszeit ist besonders intensiv, aber auch eine große Umstellung.

Mitte August, war mein Muterschutz dann schon zu Ende, ich begann damit mich mit dem Umzug des Brass for Peace Büros auseinander zu setzen, hatte Telefongespräche mit Monika und plante mit dem Musiklehrer Wolfgang Weible zusammen für das Schuljahr 2020/21.



(Caro und Sam im neuen Brass Haus)



(Außenansicht „Brass Haus“)

Das neue Büro sei fertig hieß es, als ich Mitte August nach Talitha fuhr. Außer einem neuen Anstrich, war leider nichts geschehen. Es gab kein Strom, im Bad kein Wasser, manche Fensterscheiben waren zerbrochen und die beiden Räume haben keine Türen. Fertig hatte ich mir anders vorgestellt. Nach vielen Gesprächen und Bitten geht es jetzt doch vorwärts. Nach langem hin

und her haben wir uns jetzt dazu entschieden, dass die Fenster ausgetauscht werden sollen, sodass sie auch im Winter dicht halten, Wasser und Strom wurde vom Hausmeister repariert, neue Türen müssen noch angeschafft werden! Es geht voran, das ist das wichtigste.

Einer unser ehemaligen Schüler, Ramiz hilft bei Brass for Peace aus, solange die neuen Volontärinnen noch nicht da sind. Er hat auch die älteren Schüler\*innen dazu motiviert am Donnerstag beim Umzug zu helfen. Den letzten Schliff werden wir dem Raum geben, wenn Tamara und Karin hier sind. Dann werden wir eine Wandfarbe besorgen und eine Wand im Raum farbig anlegen, ich freue mich schon darauf.

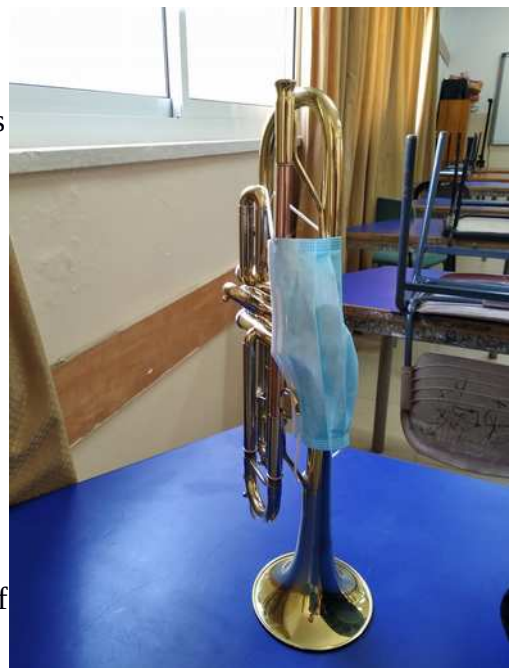
Da in Talitha die Schule wieder begonnen hat, habe ich dort bereits meine ersten Unterrichtsstunden gegeben. Die ersten drei Stunde in der neuen Blechbläserklasse haben bereits stattgefunden. Während wir in der ersten Stunde die Instrumente vorgestellt haben, ging es in der zweiten Stunde dann ans ausprobieren und in der dritten Stunde haben wir die Notenwerte eingeführt. Wirklich offizielle Regelungen für Musizierende gibt es hier nicht, deshalb haben wir ein paar Dinge als vorsichtsmaßnahmen beachtet. Wir haben den Unterricht draußen an der frischen Luft gegeben. Wolfgang hat die Trompeten unterrichtet und ich die Posaunen. Die Schüler waren alle Feuer und Flamme, super begeistert und glücklich. Die meisten meiner Schüler\*innen kannte ich bereits, da ich sie im letzten Schuljahr in Deutsch unterrichtet habe. Michael, ein kleiner Chaot, ist an der Posaune sehr gut aufgehoben und spielt die lautesten Töne, die ich jemanden in seiner ersten Stunde je habe spielen hören. Die anderen Schüler\*innen wollen auch so laut wie Michael spielen und haben dann mal richtig Luft geholt. Das wird ein Spaß mit ihnen, aber auch hierfür kann ich die Ankunft der Volontärinnen garnicht erwarten, mit einer Person mehr der den Kindern Hilfestellungen geben kann oder mal einen Einzeln unterrichten kann, wenn ein Schüler hinterher ist oder ein spezielles blechbläserisches Problem hat, wird das einfacher und die Erfolgserlebnisse der Schüler\*innen größer werden.

Gestern war dann mein erster Unterrichtstag in Beit Shaour, dort habe ich sechs Einzelstunden gegeben, beim Unterricht habe ich auch hier auf genügend Abstand geachtet, es ist mir noch etwas fremd, so zu unterrichten, aber ich werde mich daran gewöhnen müssen.

Eine Mutter sagte mir am Abend zuvor, dass sie Angst habe ihre Tochter zum Unterricht zu schicken und fragte ob es denn sicher sein. Ich habe ihr gesagt, dass Sie das selbst entscheiden soll, denn sicher sein, dass man bei den hohen Neuinfektionen in Israel und Palästina nicht erkrankt ist und vielleicht keine Symptome aufzeigt, kann man

eigentlich nie sein. Der erste Unterrichtstag hat mir Spaß gemacht, die meisten Schüler haben leider seit März nicht geblasen und brauchten erstmal eine Wiedereinführungs ins Notenlesen, Trompete spielen und Hilfe bei den Tonleitern. Doch schöne Töne kamen dann trotzdem wieder aus den Instrumenten. Leider haben die Politiker hier vor nochmal für drei Wochen einen Lockdown durchzuführen, dieser soll am Freitag den 18 September starten, solange man nicht in einem systemrelevanten Beruf arbeitet, hieß es, dürfe man sich, außer zum Einkaufen oder in Notfällen, maximal 500 Meter von seinem Haus entfernen.

Für Brass for Peace würde das dann also nochmal 3 Wochen Pause bedeuten, auch die Visa für unsere Volontärinnen können in diesen 3 Wochen nicht bearbeitet werde, was auch deren Einreise wiederum nach hinten hinaus zögern würde. Hoffen und beten wir also für und auf das Beste, was auch immer sein mag!



*(Trompete mit Maske)*

Liebe Grüße aus Bethlehem! Carolin